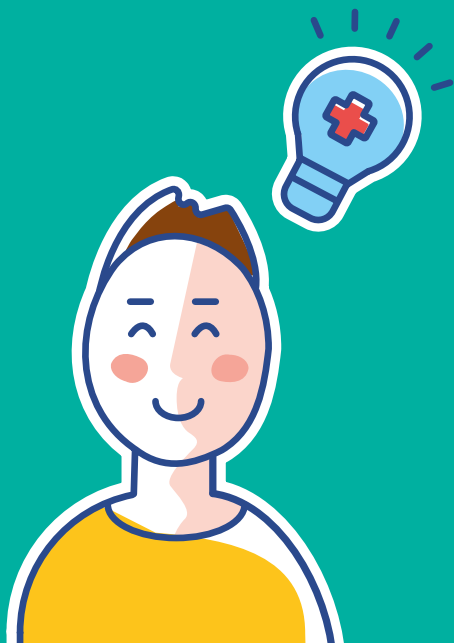


Projektmaterialien für
Ärztinnen und Ärzte

Pausenlos gesund

Die Schulsprechstunde



Herausgeber

Stiftung Gesundheitswissen
Friedrichstraße 134 / 10117 Berlin
Tel: +49 30 4195492 – 0
info@stiftung-gesundheitswissen.de

Kontakt

Schulprojekt „Pausenlos gesund“
Katharina Calhoun
T +49 30 4195492 – 22
info@pausenlos-gesund.de

Stand

November 2018

Text

Sebastian Schmidt-Kaehler
Silke Orth

Redaktion

Jochen Randig, Stiftung Gesundheitswissen
Martina Albrecht, Stiftung Gesundheitswissen
Markus Seelig, Stiftung Gesundheitswissen
Andrea von Chossy, CARE-LINE Bildungsprojekte GmbH

Fachlektorat

Anja Bittner

Gestaltung, Satz

Steffi Frede

In Zusammenarbeit mit

CARE-LINE Bildungsprojekte GmbH
82061 Neuried b. München

CARE LINE[®]
BILDUNGSPROJEKTE

Patientenprojekte GmbH
33775 Versmold

 **Patienten**[projekte]

© Stiftung Gesundheitswissen, 2018

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Stiftung Gesundheitswissen. Für die Anlagen zu den Einheiten räumt die Stiftung Gesundheitswissen ein Vervielfältigungsrecht durch Foto- und Thermokopien ein – aber ausdrücklich nur für den jeweiligen Unterrichtsgebrauch.

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,

ein effizientes Gesundheitswesen braucht neben gut informierten Ärztinnen und Ärzten auch gut informierte Bürger und Bürgerinnen. Um sie zu Mitgestaltern ihrer eigenen Gesundheit zu machen, sollen sie sich aber nicht nur allein informieren, auch wir müssen gezielt aufklären, informieren und beraten. Viele Patientinnen und Patienten haben jedoch Schwierigkeiten bei der Anwendung gesundheitsrelevanter Informationen. Das bestätigte 2016 eine Studie der Universität Bielefeld zur Gesundheitskompetenz der Bevölkerung. Demnach hat ein großer Teil der Deutschen erhebliche Schwierigkeiten, gesundheitsrelevante Informationen zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden.

Die empirische Befundlage zur Gesundheitskompetenz fand auch auf politischer Ebene Gehör. So hat das Bundesministerium für Gesundheit bereits im Jahr 2017 eine „Allianz für Gesundheitskompetenz“ ins Leben gerufen. Dieser Zusammenschluss aus Spitzenorganisationen des deutschen Gesundheitswesens verfolgt das Ziel, die Gesundheitskompetenz in Deutschland zu fördern und das Gesundheitswissen der Menschen zu stärken. Im Februar 2018 wurde dann unter Schirmherrschaft des damaligen Bundesministers für Gesundheit, Hermann Gröhe, der Nationale Aktionsplan Gesundheitskompetenz vorgelegt, der neben dem Gesundheitssystem auch den Bildungssektor adressiert: So fordert der Aktionsplan unter anderem, Gesundheitskompetenz gezielt und verbindlich in Bildungs- und Lehrplänen der Schul- und Erwachsenenbildung zu verankern.

Das Erreichen dieses Ziels wird in unserem Bildungssystem einige Zeit in Anspruch nehmen. Um die Empfehlungen des Aktionsplans aber möglichst schnell in den Schulen umsetzen zu können, hat die Stiftung Gesundheitswissen ein Projekt zur Stärkung der Gesundheitskompetenz ins Leben gerufen. Die Schüler und Schülerinnen lernen zum Beispiel anhand von spannenden Unterrichtseinheiten mit handlungsorientierter Ausrichtung im Projekt die Strukturen des Gesundheitssystems kennen, erkunden, wie sie gute Informationen im Internet suchen, finden und bewerten, erwerben grundlegende Kenntnisse über ihre Patientenrechte und erfahren, welche Rolle sie selbst beim Arztbesuch spielen können.

Für Ihre Bereitschaft, dieses gemeinnützige Projekt durch Ihren Besuch in einer der teilnehmenden Schulen zu unterstützen, möchte ich Ihnen meinen persönlichen Dank aussprechen. Gemeinsam können wir einen Beitrag leisten, um die Gesundheitskompetenz in Deutschland zu verbessern – nachhaltig.

Mit kollegialen Grüßen



Dr. med. Ralf Suhr

Vorstandsvorsitzender der
Stiftung Gesundheitswissen

PAUSENLOS GESUND: GESUNDHEITSKOMPETENZ AN SCHULEN FÖRDERN

Sehr geehrte Kollegin, sehr geehrter Kollege,

im täglichen Kontakt mit unseren Patientinnen und Patienten geht es nicht nur um die eigentliche medizinische Versorgung, sondern immer auch um die umfassende und verständliche Aufklärung. Sie soll den Patienten in die Lage versetzen, aktiv in eine Behandlung einwilligen zu können.

Was in der Theorie gut klingen mag, funktioniert in der täglichen Praxis leider nicht immer problemlos. So mangelt es Patienten häufig nicht nur am medizinischen Grundwissen, um Erkrankungen einschätzen und unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten abwägen zu können. Vielfach fehlt es auch an Kenntnis darüber, wie unser Gesundheitssystem funktioniert, sowie an Kompetenz, die Versorgungsangebote richtig zu nutzen.

Hier setzt das Projekt „Pausenlos gesund“ an, das die Förderung von Gesundheitskompetenz auch an das Bildungssystem adressiert. Es folgt damit den Empfehlungen des Nationalen Aktionsplans Gesundheitskompetenz, der eine Verankerung in den weiterführenden Lehrplänen der Schulen einfordert.

Die Stiftung Gesundheitswissen hat eigens für das Projekt Unterrichtsmaterialien entwickelt, die die Lehrerinnen und Lehrer im Fachunterricht, für Vertretungsstunden, für eine Gesundheits-AG oder während einer Projektwoche einsetzen können. Darin werden Aspekte wie die Nutzung von Versorgungsangeboten, die Anwendung von Arzneimitteln oder auch Medienkompetenzen bei der Internetrecherche thematisiert.

Im Rahmen des Projektes „Pausenlos gesund“ ist auch der Besuch von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten in der Schule vorgesehen. Die Schüler sollen die Gelegenheit erhalten, direkt mit einem Mediziner in den Dialog zu treten und so aus erster Hand ihr Wissen zu beziehen.

Sie wurden von einer Schule in Ihrer Region angefragt, ob Sie das Projekt mit einem Besuch vor Ort unterstützen. Mir ist bewusst, dass ähnliche Anfragen des Öfteren an Sie herangetragen werden und die tägliche Arbeit nur wenig zeitlichen Spielraum für ehrenamtliches Engagement zulässt. Im Wissen um diese Rahmenbedingungen möchte ich dennoch zum Ausdruck bringen, dass die KBV und die Kassenärztlichen Vereinigungen dieses Projekt gutheißen und ausdrücklich unterstützen. Wir würden es sehr begrüßen, wenn Sie sich für eine bessere Gesundheitskompetenz der Jugendlichen mit einer „Schulsprechstunde“ starkmachen. Denn, wer wenn nicht Sie kann am besten vermitteln, worauf es in unserem Gesundheitswesen ankommt.

Für Ihr Engagement möchte ich mich an dieser Stelle bereits jetzt herzlich bei Ihnen bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Stephan Hofmeister

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
der Kassenärztlichen Bundesvereinigung

Die Schulsprechstunde: Übersicht

Liebe Ärztinnen und Ärzte,

Sie haben sich bereit erklärt, sich ehrenamtlich im Schulprojekt „Pausenlos gesund“ zu engagieren. Dafür möchten wir Ihnen herzlich danken! Um Ihren Vorbereitungsaufwand für den Schulbesuch zu minimieren, haben wir Ihnen ausgearbeitete Projektmaterialien zusammengestellt, die Ihnen als Leitfaden und Orientierung für die Gestaltung der Doppelstunde dienen können. Das soll nicht bedeuten, dass Sie der Schulsprechstunde nicht auch Ihre „persönliche Note“ verleihen können. Bitte betrachten Sie die Ihnen vorliegenden Materialien zur Gesundheitssystemkompetenz lediglich als Vorschlag zur Gestaltung der Projektarbeit. Sofern Ihnen bestimmte Themen und Inhalte besonders wichtig sind, steht es Ihnen selbstverständlich frei, Anpassungen vorzunehmen. In den einzelnen Einheiten finden Sie zudem didaktische Leitfäden, die den Verlauf der Schulsprechstunde detailliert beschreiben. Auch hier handelt es sich weniger um eine strikte Vorgabe als um ein Angebot, das Ihnen die Vorbereitung erleichtern soll.

„Pausenlos gesund“

Bildung und Gesundheitskompetenz sind wichtige Voraussetzungen für Gesundheit und Wohlbefinden. Wie eine aktuelle Studie der Universität Bielefeld zeigt, weist jedoch ein großer Teil der deutschen Bevölkerung eine eingeschränkte Gesundheitskompetenz auf. Dies bleibt nicht ohne Folgen: Menschen mit einer geringen Gesundheitskompetenz nehmen seltener präventive Angebote in Anspruch, greifen häufiger auf Notfallversorgung zurück und haben öfter Probleme, Medikamente korrekt einzunehmen. Da sich das Gesundheitsverhalten im Kindes- und Jugendalter auf die Gesundheit im Erwachsenenalter auswirkt, spielt die gesundheitliche Bildung eine wesentliche Rolle. Um einen Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz bei Jugendlichen zu leisten, hat die Stiftung Gesundheitswissen das Schulprojekt „Pausenlos gesund“ ins Leben gerufen.

Inhaltlich fokussiert das im Projektkontext erstellte Medienpaket auf die Gesundheitskompetenz und zusätzlich auf die Gesundheitssystemkompetenz (engl. health care literacy): Es thematisiert Grundprinzipien unseres Gesundheitssystems, aber auch patientenrelevantes Grundwissen zu therapeutischen und diagnostischen Verfahren und Maßnahmen. Es geht auch um die kompetente Recherche nach seriösen Gesundheitsinformationen im Internet und Aspekte der Arzt-Patienten-Kommunikation. Ein wichtiges Element der Unterrichtsmaterialien bildet die hier vorgestellte „Schulsprechstunde“. Hier treffen das Gesundheits- und Bildungssystem aufeinander und ermöglichen eine praxisnahe Schnittstelle für die Schülerinnen und Schüler.

Inhalte und Struktur

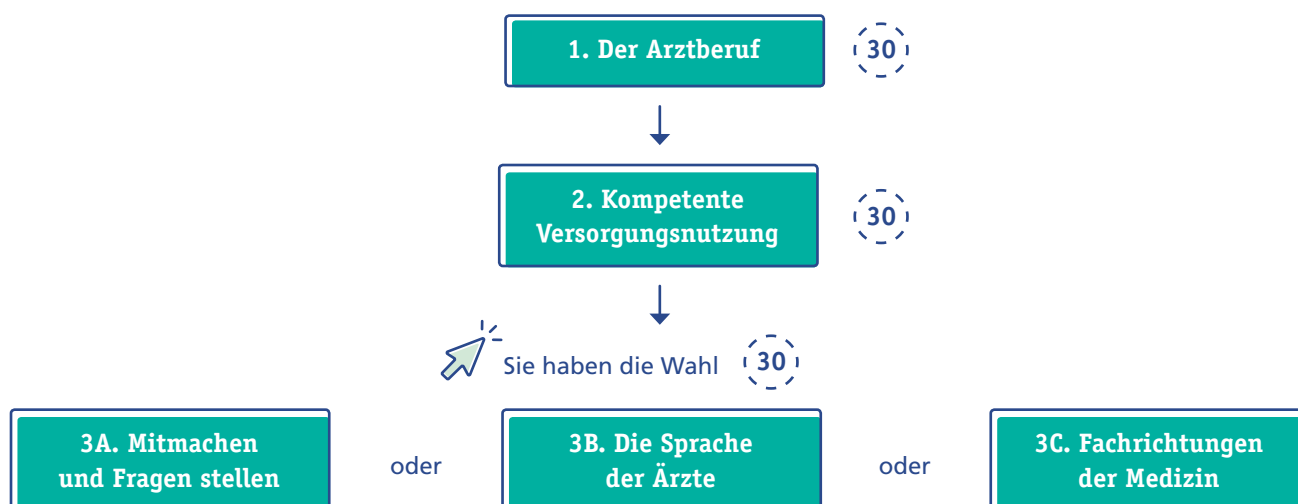
In der Schulsprechstunde geht es nicht um Beschwerden und Erkrankungen der Schülerinnen und Schüler, sondern vielmehr um die Vermittlung grundlegender Kompetenzen zur Nutzung und Inanspruchnahme des Gesundheitssystems. Die vorgeschlagene Lehreinheit umfasst insgesamt 90 Minuten und teilt sich in drei inhaltliche Einheiten auf. Damit Sie auch Themen und Aspekte ansprechen können, die Ihnen persönlich zusagen, haben Sie in der dritten Einheit die Wahl zwischen drei Varianten.

Die erste Einheit „Der Arztberuf“ bildet den Einstieg in die Schulsprechstunde und soll den Schülern und Schülerinnen zunächst Einblicke in die ärztliche Tätigkeit gewähren.

Die zweite Einheit befasst sich mit der kompetenten Nutzung der ärztlichen Versorgung: Die Jugendlichen sollen in dieser Einheit die unterschiedlichen Handlungsoptionen (abwarten, ambulante ärztliche Versorgung, Bereitschaftsdienst, Krankenhaus) und die entsprechenden Zuständigkeiten kennenlernen. Darüber hinaus sollen sie ein Gefühl für die Einordnung und Bewertung gesundheitlicher Beschwerden entwickeln.

In der dritten Einheit stehen Ihnen folgende Varianten zur Auswahl: In Einheit 3A geht es um das Thema „Mitmachen und Fragen stellen beim Arzt“. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass Patienten für ihren Behandlungserfolg mitverantwortlich sind (Koproduktion von Gesundheit). Konkret sollen sie erfahren, wie sie sich auf einen Arztbesuch vorbereiten und im Arzt-Patienten-Gespräch gezielt Fragen stellen können. In Einheit 3B geht es um die medizinische Fachsprache. Hier sollen die Jugendlichen ein Verständnis für den Sinn und Zweck der Fachsprache entwickeln und einen oberflächlichen Einblick in die medizinische Terminologie erhalten. Darüber hinaus sollen sie ermutigt werden, im Arzt-Patienten-Gespräch nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen. In Einheit 3C sollen die Schüler und Schülerinnen unterschiedliche medizinische Fachrichtungen und deren Zuständigkeiten kennenlernen und sich mit der Rolle der Hausärztin bzw. des Hausarztes als Lotse im Versorgungssystem vertraut machen.

Die Struktur der 90-minütigen „Schulsprechstunde“ im Überblick



Leitmethode: Das Lehrgespräch

Didaktische Leitmethode der Schulsprechstunde ist das Lehrgespräch. Anders als beim klassischen Vortrag oder dem Frontalunterricht werden die Schülerinnen und Schüler hier aktiver einbezogen. Inhalte werden nicht nur in Vortragsform präsentiert, sondern auch als Frage an die Schüler und Schülerinnen formuliert. Ihre Fragen sollen sie dazu anregen, selbst und eigenständig Lösungen zu erarbeiten und zu entwickeln. Diese Methode ist besonders gut geeignet, um neue Inhalte zu verankern und ihnen eine verhaltensrelevante Wirkung zu verleihen.

Beispiel: Sie möchten erreichen, dass die Schülerinnen und Schüler im Arzt-Patienten-Gespräch nachfragen, wenn sie etwas nicht verstehen. Sie können diese Information nun als appellative Botschaft im Sinne eines klassischen Vortrags vermitteln. Im Lehrgespräch würden Sie die Jugendlichen aber stattdessen fragen, was sie tun würden, wenn sie ihren Arzt nicht verstehen.

Durch diese Fragetechnik werden die Schülerinnen und Schüler aufnahmefähiger für neue Informationen. Kommentieren Sie im Anschluss ihre Aussagen und Antworten oder korrigieren bzw. ergänzen Sie diese. Natürlich können Sie im Verlauf der Doppelstunde zwischen den einzelnen Methoden des klassischen Vortrags bzw. des Lehrgesprächs hin- und herwechseln. Entscheidend ist, dass die Jugendlichen in regelmäßigen Abständen immer wieder selbst aktiv werden müssen.

Durch das offene Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern können lebhafte Diskussionen entstehen, die schnell die Zeit vergessen lassen. Um am Ende der Schulsprechstunde nicht unter Zeitdruck zu geraten, sollten Sie die anwesenden Lehrkräfte bitten, das Zeitmanagement in die Hand zu nehmen und ihnen ein Signal zu geben, wenn Sie aus dem Zeitplan geraten.

Im Rahmen eines Lehrgesprächs zu gesundheitlichen Themen kann es auch vorkommen, dass die Schülerinnen und Schüler sehr persönliche Dinge preisgeben und zum Beispiel von schweren Erkrankungen im Kreis der Familie berichten. Stimmen Sie sich im Vorfeld mit den Lehrkräften ab, wie sie mit emotionalen Situationen in der Klasse umgehen wollen.

Rechtlicher Hinweis

Die im Rahmen des Projekts „Pausenlos gesund“ vorgesehene Tätigkeit von Ärzten und Ärztinnen beschränkt sich ausschließlich auf eine Vortrags- und Lehrtätigkeit. Von diagnostischen oder therapeutischen Handlungen jeglicher Art ist abzusehen, da die Schülerinnen und Schüler noch minderjährig sind und eine geeignete Einwilligung der Erziehungsberechtigten nicht vorliegt. Gleiches gilt für die Erhebung und Speicherung personenbezogener Daten.

Quelle:

Schaeffer D, Vogt D, Berens E-M et al. (2016). Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisbericht. Verfügbar unter: www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ag6/downloads/Ergebnisbericht_HLS-GER.pdf [05.12.2018].

Einheit 1: Der Arztberuf

Beschreibung:	Die erste Einheit „Der Arztberuf“ bildet den Einstieg in die Schulsprechstunde. Sie soll den Schülerinnen und Schülern zunächst Einblicke in die ärztliche Tätigkeit gewähren. Gleichzeitig sollen sie auf diesem Wege die Ärztin oder den Arzt kennenlernen und Barrieren und Berührungspunkte abbauen.
Dauer:	30 Minuten
Methode:	Lehrgespräch
Material:	Übungsblatt „Der Arztberuf“, Tafel
Vorbereitung:	Das Übungsblatt „Der Arztberuf“ sollte am Vortag als Hausaufgabe bearbeitet werden. Das ausgefüllte Übungsblatt sollte nicht eingesammelt werden, damit es den Schülerinnen und Schülern im Unterricht vorliegt. Tauschen Sie sich hierzu im Vorfeld des Termins mit der Lehrerin oder dem Lehrer aus.

Didaktischer Leitfaden:

Nach einer kurzen Begrüßung und Übergabe durch die Lehrerin oder den Lehrer stellen Sie sich persönlich vor, beschreiben kurz Ihre Fachrichtung und erläutern den Ablauf der Doppelstunde (5 Minuten). Zuvor bitten Sie die Schüler und Schülerinnen, ihren Namen auf ein gefaltetes Blatt Papier zu schreiben, damit Sie sie mit Vornamen ansprechen können.

Zu Beginn des Unterrichts gilt es nun, die Schülerinnen und Schüler in eine aktive Rolle zu bringen: Bevor Sie selbst über Ihre ärztliche Tätigkeit berichten, fragen Sie sie daher zunächst, wie sie den Arztberuf beschreiben würden (5 Minuten). Hierzu haben die Jugendlichen im Vorfeld als Hausaufgabe fünf typische Eigenschaften des Arztberufs notiert (Übungsblatt „Der Arztberuf“). Sammeln Sie die Punkte und schreiben Sie ausgewählte Aspekte stichwortartig an die Tafel (hier kann der Lehrer oder die Lehrerin assistieren).

Danach beginnen Sie mit der Beschreibung Ihres Berufsbilds (10 Minuten). Schildern Sie einen typischen Arbeitstag. Greifen Sie auch die an der Tafel notierten Stichworte der Schülerinnen und Schüler auf. Zusätzlich können Sie sich an folgenden Aspekten orientieren:

- helfende, abwechslungsreiche Tätigkeit
- Ansehen in der Bevölkerung
- hohe Anforderungen im Studium
- Arbeitszeiten
- Dokumentation und Bürokratie
- Verantwortung
- hohe Arbeitsbelastung unter Zeitdruck
- Unterschiede zwischen Praxis und Krankenhaus

In der restlichen Zeit (10 Minuten) können die Schüler und Schülerinnen Ihnen Fragen stellen, die sie auf dem Übungsblatt vermerkt haben.



Übungsblatt: Der Arztberuf

Typische Merkmale

In Kürze erhaltet ihr Besuch von einer Ärztin oder einem Arzt in der Schule. An diesem Tag werdet ihr viel über Medizin, unser Gesundheitssystem und den Arztberuf erfahren. Angehende Ärzte und Ärztinnen müssen im Studium viel lernen, tragen viel Verantwortung und sprechen eine eigene Fachsprache. Was wisst ihr noch über den Arztberuf? Schreibt fünf typische Merkmale ärztlicher Tätigkeit auf:



1

2

3

4

5

Fragen, bis der Arzt kommt!

Was machen Ärzte und Ärztinnen eigentlich, wenn sie eine Patientin oder einen Patienten nicht mögen? Muss man im Medizinstudium wirklich so viel lernen? Und gehen Ärztinnen und Ärzte manchmal auch selbst zum Arzt? Bestimmt fallen euch viele Dinge ein, die ihr schon immer über Medizin oder den Arztberuf wissen wolltet. Schreibt eure Fragen hier auf:



1

?

2

?

3

?

4

?

5

?

Einheit 2: Kompetente Versorgungsnutzung

Beschreibung: Einheit 2 fokussiert auf eine kompetente Nutzung der ärztlichen Versorgung. Die Schüler und Schülerinnen sollen in dieser Einheit die unterschiedlichen Handlungsoptionen (abwarten, ambulante ärztliche Versorgung, Bereitschaftsdienst, Krankenhaus) mit den entsprechenden Zuständigkeiten kennenlernen. Darüber hinaus sollen sie ein Gefühl für die Einordnung und Bewertung gesundheitlicher Beschwerden entwickeln.

Dauer: 30 Minuten

Methode: Lehrgespräch mit Medieneinsatz, Lernspiel

Material: Video: https://youtu.be/l_7SPXlyMzg
3 Schilder (s. u.) im Format DIN A4/A3 vorschreiben (s. u. Schaubild),
Tesafilm oder Heftzwecken zur Befestigung

Vorbereitung: Besprechen Sie mit der Lehrerin oder dem Lehrer die nötigen technischen Vorkehrungen zur Vorführung des Videos, den Platzbedarf für das Spiel und den Zeitpunkt einer Pause.

Didaktischer Leitfaden:

Den Einstieg in die Einheit bilden die bisherigen Erfahrungen und Strategien der Jugendlichen im Umgang mit leichteren Beschwerden. Hierzu stellen Sie zwei Fragen, die im Klassenverband diskutiert werden (7 Minuten):

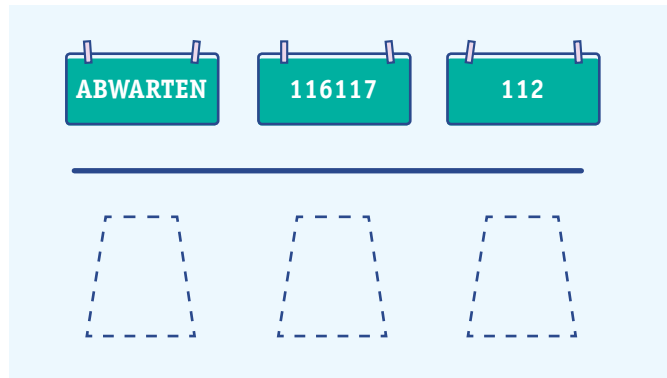
- „Nehmt ihr bei jedem gesundheitlichen Problem ärztliche Hilfe in Anspruch?“
- „Bei welchen Krankheiten helft ihr euch selbst und wie geht ihr dann vor?“

Bewerten bzw. kommentieren Sie die genannten Strategien der Schüler und Schülerinnen und erläutern Sie anschließend, etwa am Beispiel eines grippalen Infekts, dass nicht alle gesundheitlichen Probleme ärztlicher Behandlung bedürfen (3 Minuten).

Im zweiten Abschnitt dieser Einheit geht es um die Frage, welches Angebot der ärztlichen Versorgung in welcher Situation das richtige ist. Beschreiben Sie die zur Verfügung stehenden Versorgungsstrukturen (5 Minuten):

- ambulante hausärztliche Versorgung
- ambulante fachärztliche Versorgung
- Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigungen (116117)
- Krankenhaus (112)

Zeigen Sie das Video „112 oder 116117: Für alle Fälle die richtige Nummer“ (5 Minuten). Nach der Vorführung des Films spielen Sie mit den Jugendlichen „1, 2 oder 3“ (10 Minuten). Hierzu schaffen Sie zunächst ausreichend Platz im Klassenraum oder wechseln den Ort. Hängen Sie drei Schilder wie unten abgebildet mit reichlich Abstand an die Wand. Auf dem ersten Schild steht „ABWARTEN“, auf dem zweiten „116117“ und auf dem dritten „112“. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich nun bei den unterschiedlichen Behandlungsanlässen vor dem richtigen Schild positionieren.



Nennen Sie den Schülerinnen und Schülern den ersten der unten aufgeführten Behandlungsanlässe und bitten Sie sie, sich vor das richtige Schild zu stellen (korrekte Lösung in eckigen Klammern). Wenn sich alle positioniert haben, lösen Sie auf und nennen die passende Versorgung. Bei Bedarf erläutern Sie die Lösung. Nennen Sie dann den nächsten Behandlungsanlass usw., bis die Spielzeit um ist. Hinweis: Falls der Platz für das Spiel nicht ausreicht, lassen sich die drei Optionen auch per Handzeichen abfragen.

- Erkältung mit Fieber, höher als 39 °C [116117]
- anhaltender Brechdurchfall bei mangelnder Flüssigkeitsaufnahme [116117]
- leichte Kopfschmerzen [abwarten]
- schwere Atemnot [112]
- Bewusstlosigkeit oder erhebliche Bewusstseinstörung [112]
- starke Hals- oder Ohrenschmerzen [116117]
- Unfälle mit Verdacht auf starke Verletzungen [112]
- akute Harnwegsinfekte [116117]
- leichte Prellung an der Wade [abwarten]
- kleinere Schnittverletzungen, bei denen ein Pflaster nicht mehr reicht [116117]
- akute Rückenschmerzen [116117]
- Vergiftungen [112]
- akute Bauchschmerzen [116117]
- Stromunfälle [112]
- starke Brustschmerzen oder Herzbeschwerden [112]
- starke Verbrennungen [112]
- plötzliche Geburt oder Komplikationen in der Schwangerschaft [112]
- grippaler Infekt mit leichtem Fieber [abwarten]

Quellen:

Kassenärztliche Bundesvereinigung (o.J.). Der ärztliche Bereitschaftsdienst – medizinische Hilfe in der Nacht, am Wochenende und an Feiertagen. Verfügbar unter: www.116117.de/html/de/bereitschaftsdienst.php#content151 [05.12.18].

Kassenärztliche Bundesvereinigung (o.J.). Infoblatt zur 116117.

Verfügbar unter: www.kbv.de/media/sp/KBV_116117_Infoblatt_Deutsch_DRUCK.pdf [05.12.2018].

Einheit 3A: Mitmachen und Fragen stellen (optional)

Beschreibung: Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass Patienten und Patientinnen für ihren Behandlungserfolg mitverantwortlich sind (Koproduktion von Gesundheit). Konkret sollen sie erfahren, wie sie sich auf einen Arztbesuch vorbereiten und im Arzt-Patienten-Gespräch gezielt Fragen stellen können. Als konkretes Beispiel sollen die Jugendlichen außerdem lernen, dass Antibiotika nur gegen bakterielle Infektionen wirksam sind und die Krankheitsdauer viraler Infekte nicht verkürzen können.

Dauer: 30 Minuten

Methode: Lehrgespräch*
*In dieser Einheit wurde bewusst auf andere didaktische Elemente verzichtet, um den Dialog zwischen dem Arzt oder der Ärztin und den Schülerinnen und Schülern in den Mittelpunkt zu rücken.

Material: Merkblatt „Mitmachen und Fragen stellen“, Visitenkarten „5 Fragen an den Arzt“

Vorbereitung: Ausreichende Anzahl an Kopien (Merkblatt „Mitmachen und Fragen stellen“); ausreichend Visitenkarten kostenlos bestellen unter www.stiftung-gesundheitswissen.de/gesund-leben/patient-arzt/wer-fragt-gewinnt

Didaktischer Leitfaden:

Teilen Sie das Merkblatt „Mitmachen und Fragen stellen“ sowie die Visitenkarten „5 Fragen an den Arzt“ aus. Bitten Sie einen Schüler oder eine Schülerin, den Text mit der Überschrift „Gemeinsam entscheiden“ vorzulesen (5 Minuten). Erläutern Sie in eigenen Worten, warum es wichtig ist, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen (5 Minuten).

Erläutern Sie anhand des Merkblatts, dass eine gute Vorbereitung dabei helfen kann, eine aktive Rolle im Behandlungsgeschehen zu übernehmen. Gehen Sie anschließend die einzelnen Punkte des Abschnitts „Vorbereitung auf den Arztbesuch“ mit den Schülerinnen und Schülern durch (5 Minuten).

Erklären Sie den Jugendlichen im nächsten Schritt, dass sie auch mit Hilfe von Fragen eine aktive Rolle im Arzt-Patienten-Gespräch übernehmen können. Lassen Sie einen Schüler oder eine Schülerin die fünf Fragen auf der Visitenkarte vorlesen und spielen Sie die Fragen dann am Beispiel der Antibiotikagabe bei grippalem Infekt durch (15 Minuten). Die Tipps sollen die Schülerinnen und Schüler zusätzlich ermutigen, Fragen beim Arzt zu stellen. Lassen Sie zunächst die Schüler und Schülerinnen die Fragen beantworten (Fragestellungen und Tipps auf der nächsten Seite).





Einführung

„Ihr hattet bestimmt auch schon mal eine Erkältung. Erst kratzt es im Hals, dann kommen Husten, Schnupfen und manchmal auch leichtes Fieber dazu. Wir Ärzte sprechen dann von einem ‚grippalen Infekt‘. Der ist meist nicht so schlimm wie eine richtige Grippe.“

1. Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

„Oft gibt es für eine Krankheit mehrere Behandlungsmöglichkeiten. Welche Behandlungsmöglichkeiten kennt ihr?“

Tipp: Fragt euren Arzt oder eure Ärztin danach und besprecht gemeinsam, welche Behandlung in eurem Fall am besten passt.“

Lösungsvorschlag: Neben der symptomatischen Behandlung (z. B. Schmerzmittel oder Nasensprays) werden in seltenen Fällen auch Antibiotika verordnet.

2. Was sind die Vor- und Nachteile dieser Möglichkeiten?

„Was glaubt ihr: Welchen Vorteil bringt es, eine Erkältung mit einem Antibiotikum zu behandeln? Und welche Nachteile könnte es haben?“

Tipp: Je mehr ihr darüber wisst, desto besser könnt ihr euch für oder gegen eine Behandlung entscheiden.

Lösungsvorschlag: Antibiotika können Bakterien in der Regel wirksam bekämpfen und die Krankheitsdauer bei bakteriellen Infektionen verkürzen. Sie haben aber oft auch Nebenwirkungen wie Durchfall, Übelkeit und andere Magen-Darm-Beschwerden. Häufig verursachen Antibiotika auch Hautausschläge.

3. Wie wahrscheinlich sind die jeweiligen Vor- oder Nachteile?

„Was glaubt ihr: Werdet ihr bei einer Erkältung mit einem Antibiotikum schneller wieder gesund? Wie wahrscheinlich ist es, dass ihr Nebenwirkungen bekommt?“

Tipp: Bevor ihr euch für eine Behandlung entscheidet, solltet ihr nachfragen, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass tatsächlich die gewünschte Wirkung eintritt. Fragt außerdem nach, welche Risiken bestehen und mit welcher Wahrscheinlichkeit Nebenwirkungen auftreten können.“

Lösungsvorschlag: Studien zeigen, dass Patientinnen und Patienten mit einer einfachen Erkältung nicht schneller wieder gesund werden, wenn sie ein Antibiotikum nehmen. Ein grippaler Infekt mit Husten, Schnupfen und manchmal auch leichtem Fieber wird nämlich meistens durch Viren verursacht. Hier können Antibiotika nichts ausrichten. Allerdings treten bei etwa zehn von 100 Personen, die Antibiotika nehmen, Nebenwirkungen auf.



4. Was kann ich selbst tun?

„Wie schnell ihr wieder gesund werdet, hängt auch von euch selbst ab. Was glaubt ihr: Was könnt ihr bei einer Erkältung selbst tun, um schnell wieder gesund zu werden?“

Tipp: Fragt eure Ärztin oder euren Arzt, was ihr für eure Gesundheit tun könnt.“

Lösungsvorschlag: Bei einer Erkältung gilt: körperliche Schonung und Geduld. Schmerzmittel können Kopf-, Glieder- und Ohrenscherzen lindern und Fieber senken. Abschwellende Nasensprays oder -tropfen können Beschwerden wie eine laufende oder verstopfte Nase lindern und das Atmen erleichtern. Grundsätzlich kann eine gesunde Lebensweise helfen, das körpereigene Immunsystem zu stärken.

5. Was passiert, wenn ich nichts tue?

„Was glaubt ihr: Was passiert, wenn ihr nichts gegen die Erkältung unternimmt?“

Tipp: Eine Behandlung muss nicht immer sofort erfolgen. Auch Abwarten ist eine Möglichkeit, denn viele Krankheiten heilen auch von alleine. Deshalb könnt ihr euren Arzt oder eure Ärztin fragen, ob es sinnvoll sein könnte, zunächst abzuwarten.“

Lösungsvorschlag: Eine Erkältung heilt in der Regel innerhalb von zwei Wochen von selbst aus. Meistens geht es euch schon nach wenigen Tagen deutlich besser, ohne dass ihr etwas unternimmt.

Fassen Sie die wichtigsten Fakten aus dem Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern abschließend noch einmal zusammen und machen Sie deutlich, dass eine Antibiotikatherapie bei einem grippalen Infekt in den meisten Fällen nicht angezeigt ist.

Quelle:

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) (2017). Antibiotika nehmen oder nicht?

Verfügbar unter: www.gesundheitsinformation.de/antibiotika-nehmen-oder-nicht.2642.de.html?part=behandlung-65-a6ws-lecc [05.12.18].



Merkblatt: Mitmachen und Fragen stellen



Gemeinsam entscheiden

Wenn ihr einmal krank seid, kann eure Ärztin oder euer Arzt euch vielleicht helfen, schnell wieder gesund zu werden. Eure Gesundheit liegt aber am Ende immer in eurer Hand: Ein Arzt ist darauf angewiesen, dass ihr euch an die gemeinsamen Entscheidungen haltet, verordnete Medikamente auch wirklich einnehmt und gesund lebt. Außerdem könnt nur ihr sagen, wie es euch geht und welche Beschwerden ihr habt. Ihr kennt eure eigenen Sorgen, Gedanken und Wünsche am besten und könnt beurteilen, ob es euch durch eine Therapie besser geht. Deshalb sollten Ärztinnen bzw. Ärzte und Patienten bzw. Patientinnen immer zusammenarbeiten und ihr Wissen zusammentragen, um das Beste für die Gesundheit zu erreichen. So könnt ihr auch gemeinsam entscheiden, welche Behandlungs- oder Untersuchungsmethode in eurem Fall am besten passt. Fachleute nennen diese Zusammenarbeit „gemeinsame Entscheidungsfindung“ (engl. Shared Decision Making).

Vorbereitung auf den Arztbesuch

Noch vor einem Arztbesuch könnt ihr durch eine gute Vorbereitung dazu beitragen, dass euer Arzt oder eure Ärztin von euch alle Informationen erhält, die benötigt werden. Außerdem könnt ihr euch schon im Vorfeld überlegen, was ihr von eurer Ärztin oder eurem Arzt erwartet und welche Fragen ihr habt. Hier eine kleine Checkliste:

- Notiert eure Beschwerden und schreibt auf, wann diese genau angefangen haben.
- Wenn ihr Medikamente nehmt, notiert diese ebenfalls – auch die Arzneimittel, die ihr ohne Rezept in der Apotheke gekauft habt.
- Habt ihr Allergien? Falls ja, solltet ihr euren Arzt oder eure Ärztin unbedingt darüber informieren.
- Habt ihr noch andere Vorerkrankungen? Falls ja, solltet ihr die Ärztin oder den Arzt informieren und gegebenenfalls Untersuchungsergebnisse und Befundunterlagen mitnehmen.
- Habt ihr schon vor dem Arztbesuch konkrete Fragen? Schreibt sie auf und notiert die wichtigsten Fragen zuerst.
- Bringt eure Krankenversicherungskarte und euren Impfausweis zum Arzt mit.
- Wenn ihr unsicher seid, könnt ihr euch auch von euren Eltern oder einer anderen Vertrauensperson zum Arzt begleiten lassen.

Einheit 3B: Die Sprache der Ärzte (optional)

Beschreibung:	In dieser Einheit geht es um die medizinische Fachsprache. Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Verständnis für den Sinn und Zweck der Fachsprache entwickeln und einen oberflächlichen Einblick in die medizinische Terminologie erhalten. Darüber hinaus sollen sie ermutigt werden, im Arzt-Patienten-Gespräch nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen.
Dauer:	30 Minuten
Methode:	Lehrgespräch mit Gruppenarbeit
Material:	Übungsblätter „Die Sprache der Ärzte“ und „Ärzte-Latein übersetzen“, Tafel
Vorbereitung:	Ausreichende Anzahl an Kopien

Didaktischer Leitfaden:

Teilen Sie das Übungsblatt „Die Sprache der Ärzte“ aus. Bitten Sie einen Schüler oder eine Schülerin, den ersten Absatz vorzulesen. Bitten Sie eine weitere Schülerin oder einen Schüler, die Geschichte „Große Worte für kleine Leiden“ vorzulesen (7 Minuten). Erläutern Sie anschließend die Aufgabenstellung und geben dabei je nach Gesamtzahl der Jugendlichen die Gruppengröße vor. Erklären Sie ihnen, dass sie für die Gruppenarbeit fünf Minuten Zeit haben, und erinnern Sie sie eine Minute vor Ablauf der Zeit an diese Vorgabe. Bitten Sie sie, ihre Lösungsstrategien vorzustellen (8 Minuten). Halten Sie die wichtigsten Stichworte ggf. an der Tafel fest und kommentieren, bewerten bzw. ergänzen Sie die gemachten Vorschläge. Folgende Strategien sollten in jedem Fall erwähnt werden:

- **Nachfragen:** Ich bitte die Ärztin oder den Arzt, das Gesagte noch einmal ohne Fremdwörter zu erklären (bevorzugte Lösungsstrategie!).
- **In meiner eigenen Sprache ausdrücken:** Ich fasse mit meinen Worten noch mal zusammen, was ich verstanden habe, und frage den Arzt oder die Ärztin, ob das so richtig ist.
- **Informationen einfordern:** Ich frage die Ärztin oder den Arzt nach Adressen (Selbsthilfe) und weiterführenden Patienteninformationen zum Nachlesen.
- **Bei Kindern und Jugendlichen in Begleitung der Eltern:** Ich lasse mir nach dem Arztbesuch von meinen Eltern noch mal alles erklären.

Es ist zu erwarten, dass die Schülerinnen und Schüler auf der Suche nach relevanten Informationen die Recherche im Internet häufig nennen („Dr. Google“). In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, dass Informationen aus dem Netz auch falsch oder irreführend sein können. **Warnen Sie explizit davor, auf der Grundlage von Rechercheergebnissen aus dem Internet eine Therapie abzurechnen oder verordnete Medikamente nicht einzunehmen.**



Teilen Sie nun das Übungsblatt „Ärzte-Latein übersetzen“ aus. Bitten Sie eine Schülerin oder einen Schüler, die Aufgabenstellung vorzulesen. Gehen Sie dann gemeinsam mit den Jugendlichen die Fachbegriffe durch und lassen Sie sie Vermutungen anstellen, welche Erläuterung zum jeweiligen Fachbegriff passt. Korrigieren und erklären Sie die Fachbegriffe bei Bedarf. Lassen Sie die Schüler und Schülerinnen parallel zum Gespräch das Übungsblatt vervollständigen (10 Minuten).

Wenn noch Zeit ist, fragen Sie die Schüler und Schülerinnen nach weiteren ihnen (un-)bekannten Fachbegriffen rund um den Arztbesuch. Schreiben Sie die genannten Begriffe an die Tafel und erläutern Sie diese. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler die weiteren Begriffe und Erläuterungen ebenfalls auf dem Übungsblatt in die Tabelle eintragen (5 Minuten).

Lösungen

Abdomen: Das lateinische Wort für Bauch.

Anamnese: Als Anamnese bezeichnet man die ärztliche Befragung der Patientin oder des Patienten (Eigenanamnese) oder der Angehörigen (Fremdanamnese) zur Krankengeschichte.

Indikation: Eine Indikation nennt den Grund oder auch die Notwendigkeit einer bestimmten Untersuchung oder Therapiemaßnahme. Sie ist die Grundlage für Untersuchungen oder Behandlungen.

idiopathisch: Mit diesem Fachwort bezeichnen Ärzte und Ärztinnen Krankheiten, bei denen die Ursache nicht genau geklärt ist.

akut: Das Wort akut steht für das relativ plötzliche Auftreten einer Erkrankung oder von Beschwerden. Akute Erkrankungen dauern meist nur eine recht kurze Zeit.

chronisch: Eine chronische Erkrankung dauert eine längere Zeit an. Ab wann man allerdings von einer chronischen Erkrankung spricht, unterscheidet sich von Krankheit zu Krankheit.

pathologisch: Mit dem Begriff pathologisch beschreibt die Ärztin oder der Arzt etwas, was nicht dem normalen Zustand entspricht. Wortwörtlich übersetzt bedeutet er „krankhaft“. Laborwerte gelten beispielsweise als pathologisch, wenn sie außerhalb der Normalbereiche liegen.

Weisen Sie darauf hin, dass Patientinnen und Patienten ein Recht auf eine verständliche Aufklärung haben: „Wenn ihr eure Ärztin, euren Arzt nicht versteht, dürft und sollt ihr immer nachfragen!“



Übungsblatt: Die Sprache der Ärzte

Manchmal benutzen Ärztinnen und Ärzte merkwürdige Fachbegriffe. Diese Fachsprache ist eine Mischung aus lateinischen und altgriechischen Ausdrücken und über einen sehr langen Zeitraum entstanden. In der modernen Fachsprache finden sich auch viele englische Wörter. Ärzte und Ärztinnen nutzen die Fachsprache, um sich untereinander zu verständigen: Mit Hilfe eines einzigen Fachbegriffs lässt sich eine bestimmte Stelle des Körpers zum Beispiel sehr schnell und genau beschreiben. Außerdem sind die meisten Fachwörter in allen Sprachen gleich gebräuchlich. Für das Gespräch zwischen Ärztin bzw. Arzt und Patient bzw. Patientin ist die Fachsprache aber nicht gut geeignet, denn die meisten Patientinnen und Patienten kennen die Bedeutung der Fremdwörter nicht.



Große Worte für kleine Leiden

Thomas ist beim Weitsprung im Sportunterricht umgeknickt. Seitdem ist sein Fuß geschwollen. Er hat Schmerzen und kann nur noch humpeln. Als seine Mutter ihn so sieht, ist sie ganz besorgt und fährt mit ihm zum Arzt. Um auszuschließen, dass der Knöchel gebrochen ist, macht der Arzt eine Röntgenaufnahme von seinem Gelenk. Als er auf das Röntgenbild schaut, sagt er mit gerunzelter Stirn: „Das ist wohl ein Supinationstrauma mit Distorsion.“ Thomas ist erschrocken, denn das klingt wirklich schlimm. Er wird ganz blass und fängt an zu weinen. Sein Arzt kann ihn aber schnell beruhigen: Das bedeutet nur, dass er sich beim Umknicken den Knöchel verstaucht hat. „Das tut weh, aber wir können es leicht behandeln“, sagt der Arzt. „Du musst deinen Fuß kühlen und ein bisschen schonen. Dann kannst du bestimmt schon bald wieder Sport machen.“ Zum Abschluss bekommt Thomas noch einen Stützverband und ist erleichtert, dass er nicht ins Krankenhaus muss.

Wie bitte?

Habt ihr auch schon mal ähnliche Erfahrungen wie Thomas gemacht und einen Fachbegriff oder eine Aufklärung beim Arzt nicht verstanden? Tauscht euch in Kleingruppen darüber aus, wie ihr euch in einem solchen Fall verhalten würdet. Notiert unten eure Strategien und Lösungsvorschläge.

1

2

3

Tipp: Wenn Ärztinnen und Ärzte sich untereinander Briefe schreiben, benutzen sie meistens sehr viele Fachwörter. Geht es in einem solchen Arztbrief um euch, möchtet ihr vielleicht wissen, was darin über eure Gesundheit steht. Die Medizinstudenten und -studentinnen von „Was hab' ich?“ (<https://washabich.de>) übersetzen Arztbriefe in eine für Patienten und Patientinnen verständliche Sprache – kostenlos.



Übungsblatt: Ärzte-Latein übersetzen



1. Was passt zusammen?

- Abdomen
- Anamnese
- Indikation
- idiopathisch
- akut
- chronisch
- pathologisch

- ohne bekannte Ursache
- krankhaft, etwas entspricht nicht dem normalen Zustand
- lateinisches Wort für Bauch
- plötzlich auftretend, kurz andauernd
- Grund oder Notwendigkeit für eine bestimmte Untersuchung oder Behandlung
- ärztliche Befragung zur Krankengeschichte
- länger andauernd oder dauerhaft

2. Können Sie mir das bitte erklären?

Ärzte-Latein

Patienten-Deutsch

Arbeitsaufträge

1. Frau Dr. med. Karin Kauderwelsch arbeitet als Hausärztin und behandelt jeden Tag sehr viele Patientinnen und Patienten. Obwohl sie sich große Mühe gibt, sich verständlich auszudrücken, benutzt sie im Gespräch doch manchmal aus Versehen einen Fachausdruck. Helft Frau Dr. Kauderwelsch, die umgangssprachliche Erklärung für die Fremdwörter zu finden. Verbindet die Fachbegriffe mit der richtigen Erläuterung.
2. Tragt in der Spalte „Ärzte-Latein“ weitere Begriffe rund um den Arztbesuch ein, die ihr nicht versteht. Stellt gemeinsam Vermutungen an, was der jeweilige Begriff bedeutet. Lasst euch im Anschluss die Begriffe von der Ärztin oder dem Arzt erklären.

In Anlehnung an: „Was hab' ich?“ gemeinnützige GmbH (2013). Der Nächste, bitte! Verfügbar unter: <https://washabich.de/arztbesuch> [04.12.2018].

Einheit 3C: Fachrichtungen der Medizin (optional)

Beschreibung:	Die Schülerinnen und Schüler sollen unterschiedliche medizinische Fachrichtungen und deren Zuständigkeiten kennenlernen. Darüber hinaus sollen sie sich mit der Rolle des Hausarztes oder der Hausärztin als Lotse im Versorgungssystem vertraut machen.
Dauer:	30 Minuten
Methode:	Lehrgespräch mit Partnerarbeit
Material:	Übungsblatt „Die medizinischen Fachgebiete“, Tafel
Vorbereitung:	Ausreichende Anzahl an Kopien

Didaktischer Leitfaden:

Fragen Sie die Schüler und Schülerinnen, welche Fachrichtungen bzw. Facharztbezeichnungen sie kennen und worauf sich diese Fachrichtungen spezialisiert haben (10 Minuten). Schreiben Sie (nur) die korrekt benannten Fachrichtungen an die Tafel. Falls die Beschreibung des Tätigkeitsfelds durch die Jugendlichen nicht korrekt ist, korrigieren Sie diese. Zur Orientierung können Sie die untenstehende Übersicht mit Beispielen verwenden, die einige Fachrichtungen und deren Kernaufgaben zeigt:

Allgemeinmedizin	Grundversorgung aller Patientinnen und Patienten
Anästhesiologie	Narkosen, Notfälle, Schmerzen
Chirurgie	Erkrankungen, die eventuell operiert werden müssen
Dermatologie	Hauterkrankungen und Geschlechtskrankungen
Endokrinologie	Hormonerkrankungen
Gastroenterologie	Erkrankungen von Speiseröhre, Magen und Darm
Gynäkologie	Erkrankungen der Brust und der Geschlechtsorgane der Frau
Hämatologie/Onkologie	Erkrankungen des Blutes und Krebserkrankungen
Innere Medizin	Erkrankungen innerer Organe
Kardiologie	Herz-Kreislauf-Erkrankungen
Nephrologie	Nierenerkrankungen
Neurologie	Erkrankungen der Nerven und des Gehirns
Orthopädie	Erkrankungen von Knochen, Gelenken, Muskeln und Sehnen
Pädiatrie	Erkrankungen bei Kindern
Pathologie	Untersuchung von Gewebe, innere Leichenschau
Pneumologie/Pulmologie	Lungenerkrankungen
Radiologie	Bildgebende Untersuchungen
Urologie	Erkrankungen der Harnorgane und der Geschlechtsorgane des Mannes



Teilen Sie das Übungsblatt „Die medizinischen Fachgebiete“ aus. Bitten Sie einen Schüler oder eine Schülerin, die Aufgabenstellung laut vorzulesen (4 Minuten). Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe in Partnerarbeit lösen (5 Minuten). Erklären Sie ihnen vorab, dass sie dafür 5 Minuten Zeit haben, und erinnern Sie sie eine Minute vor Ablauf der Zeit an diese Vorgabe. Gleichen Sie dann die Lösungen gemeinsam ab und erläutern diese anhand typischer Behandlungsfälle der jeweiligen Fachrichtung (8 Minuten).

Nutzen Sie die restliche Zeit (3 Minuten), um die Rolle der Hausärztin bzw. des Hausarztes als Lotse im Versorgungssystem zu erläutern. Erklären Sie am Beispiel von Rückenschmerzen, dass Beschwerden ganz unterschiedliche Ursachen haben können und die Zuordnung zur richtigen Fachärztin oder zum richtigen Facharzt nicht immer eindeutig ist.



Übungsblatt: Die medizinischen Fachgebiete

Die Medizin ist eine komplexe Wissenschaft, in der jeden Tag viel neues Wissen entsteht. Um den Überblick zu behalten, haben sich Ärztinnen und Ärzte im Verlauf der Geschichte immer weiter spezialisiert und medizinische Fachgebiete gebildet. Fachärzte und Fachärztinnen haben sich zusätzlich zum Medizinstudium noch mit einer mehrjährigen Weiterbildung auf ein Fachgebiet spezialisiert. Doch welcher Facharzt ist eigentlich wofür zuständig? Ordnet die Krankheiten und Aufgaben dem richtigen Fachgebiet zu!

Urologie	Grundversorgung aller Patientinnen und Patienten	Erkrankungen von Knochen, Gelenken, Muskeln und Sehnen
Allgemeinmedizin		
Gynäkologie	Erkrankungen, die eventuell operiert werden müssen	Erkrankungen der Harnorgane und der Geschlechtsorgane des Mannes
Chirurgie		
Innere Medizin	Erkrankungen innerer Organe	Herz-Kreislauf-Erkrankungen
Kardiologie		
Neurologie	Erkrankungen der Brust und der Geschlechtsorgane der Frau	Erkrankungen der Nerven und des Gehirns
Orthopädie		



Gibt es eigentlich auch einen „Männerarzt“?

Ja, diese Fachrichtung existiert tatsächlich! Ärzte, die die Zusatzbezeichnung „Andrologie“ erworben haben, behandeln ausschließlich Männer. Andrologen sind Spezialisten für männerspezifische Gesundheitsfragen. Sie behandeln schwerpunktmäßig Erkrankungen der männlichen Geschlechtsorgane und sind auch Ansprechpartner für die männliche Verhütung.

Tipp:

Nur weil man eine Krankheit einem bestimmten Fachgebiet zuordnen kann, bedeutet dies noch lange nicht, dass man auch tatsächlich immer eine fachärztliche Behandlung braucht. In vielen Fällen kann auch die Hausärztin bzw. der Hausarzt helfen. Falls doch eine fachärztliche Behandlung notwendig ist, kann sie oder er eine Überweisung zum richtigen Facharzt ausstellen.